

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Giessen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Mocker-Frankfurt a. M.
u. die Prediger der Pilgermission. Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 21.

Sonntag, den 24. Mai 1914.

7. Jahrg.

Ueber Nacht, über Nacht.

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt still das Leid,
Und bist du erwacht,
O traurige Zeit!
Du grüßest den dämmernden Morgen
Mit Weinen und Sorgen.

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt still das Glück,
Und bist du erwacht,
O selig Geschick!
Der düstre Traum ist zerronnen
Und Freude gewonnen.

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt Freud und Leid,
Und eh du's gedacht,
Verlassen dich beid
Und gehen, dem Herrn zu sagen,
Wie du sie getragen.

Julius Sturm.



Die Freude Jesu.

Luf. 15, 8—10.

Wer kennt nicht das Gemälde des französischen Malers, das eine Frauengestalt darstellt, mit erhobener Hand ein Geldstück zeigend. Alle, alle sollen es sehen, die am Haus vorüberkommen. Tiefes Glück liegt in des Weibes Augen. Burnand, der Künstler, hat die Liebe des Heilandes zu den Verlorenen tief erfaßt.

Ja, diese Liebe sucht und freut sich, wenn sie gefunden. Leser, sie sucht dich. Du hörtest wohl oft schon den heiligen Ruf: „Suchet den Herrn, solange Er zu finden ist.“ Gewiß es ist wichtig, daß wir einmal in unserm Leben Jesum suchen, mit Ernst und mit ganzem Herzen. Und wer sucht, wird finden. Aber wie süß klingt die Nachricht: Jesus sucht dich! Es war Krankheitszeit, du lagst fiebernd in den Kissen und dachtest an die Ewigkeit. Da nahm dich der Heiland besonders. Er suchte dich. Eins deiner Lieben legte sich und schloß für immer die Augen. Da wurdest du von der Erde und vom irdischen Leben gelöst. Er suchte dich. Ein Wort Gottes, unter der Predigt oder beim Bibellesen griff mit Macht in dein Gewissen und deckte Verborgenes auf, alte Sünden, längst vergessene Sachen. Du ahntest etwas von der Heiligkeit des Herrn und erschrockst bis in die Tiefen der Seele. Da suchte dich Jesus. Hast du es nicht gemerkt? Gewiß.

Es ist unbegreiflich, daß der Sohn Gottes uns Sünder sucht. Ich weiß einen Namen für Jesus, der mir im Herzen klingt wie lauter süße Musik: „Freund der Sünder.“ Warum aber will Er uns denn haben? Wir sind ihm unentbehrlich. Wirklich? Ja, Sein eigenes Gleichnis sagt es. Das Weib in der Erzählung hatte den Groschen nötig. Gesezt, eine Witwe, die eine Monatsrente von zehn Mark bekommt, verlöre eine, würde sie nicht mit allem Fleiß die eine suchen? Sie kann sie ja nicht entbehren. Sieh, Sünderseele, so ganz unentbehrlich bist du dem Sohne Gottes! Die Liebe Jesu kann ohne dich nicht sein. Das wirst du nie begreifen können, ich kann es auch nicht; aber wir dürfen es dem Heiland glauben. Er sehnt sich nach uns. Es fehlt ihm etwas, solange du, wer und wie du auch bist, noch nicht in seine Gemeinschaft gekommen bist.

Doch, warum sind wir Sünder Ihm so wert? Er hat uns gemacht, und Er hat uns erlöst. Er hat Sein Blut an uns gewandt, um uns loszukaufen aus Satansmacht für Gott. Er hat sich selbst für uns dahingegeben. Betrachte in diesem heiligen, nie wiederkehrenden Augenblick den unter Fluch und Schande schmachtenden, blutenden Gottessohn, besiehe mit deinem Herzen das Kreuz, und dann glaube es einmal nicht mehr bloß mit dem Kopf, sondern mit deinem Herzen, daß er dich liebt, und daß du Ihm unaussprechlich wertvoll bist!

Kannst du dich diesem Heiland noch entziehen? Nein, nun nicht mehr! Mach Ihm in dieser Stunde die Freude, daß du dich von deinem bisherigen Leben wendest, Ihm zu! Dann hast du „Buße getan“. Gott verlangt nichts, nichts von dir. Er gibt nur, und Er will mit Jesus dir alles schenken. Laß dich finden, jetzt!

Und der du von ihm gefunden bist, verkünde es froh und unermüdlich, daß Jesus Christus die Verlorenen sucht, die Selbstgerechten und die Tiefgesunkenen. Ohne Ihn sind beide verloren. Und wenn du eine Seele in des Hirten Arm bringst, durstest durch fleißiges Suchen und Lieben und Beten, dann wird Jesu Freude auch deine Freude sein.



Das Glück.

Durch die Dichtungen der vielbewunderten klassischen Welt vor der Zeit Jesu ging ein tiefergreifender, trostloser Schmerz. Wir haben Jesus, können uns an seinem Lichte die Seele erhellen, mit seiner Botschaft die Herzen erwärmen: aber viele glauben auf anderen Wegen das Glück zu finden und wundern sich, wenn ihr Herz zeitlebens unglücklich und friedlos bleibt. Hohenentwickelt ist unsere

Kultur, wie wird sie überall gepriesen und gerühmt! Wie froh und glücklich müßten wir also sein! Aber gibt es ohne Jesus Glück? Es ist sehr bezeichnend, daß gerade in unseren kulturtrunkenen Tagen das Lied so oft zu hören ist:

Wo bist du, wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt — und nie gekannt.
Im Geisterhauch tönt mirs zurück:
Wo du nicht bist, da ist das Glück!

Da klagt ein Dichter, der stolz darauf ist, zu den „Modernen“ zu gehören:

Eins aber zieht mich nieder,
Das lastet wie ein Fluch.
Das lähmt der Seele stolze Kraft,
Der Hochgedanken Flug.
Und fragt ihr, was entfesselt
Den wirren Dualenstrom:
Die Sehnsucht, die da lechzt nach Glück,
Nach Glück, das nur — Phantom.

Wo finden wir das Glück? Eine Dichterin unserer Tage (Ab. Elisabeth Rohm) sagt es uns:

Wenn die Kindertage schwinden,
Dann — im schmerzlichen Ergründen
Mancher Stern zu Boden fällt.
Fern und ferner rückt das Prangen,
Dran die Augen froh gehangen,
Stumm versinkt die Märchenwelt.

Selig, wer da kennt den Einen,
Dessen Sonnen ewig scheinen,
Der das dunkle Rätsel bannt,
Der uns wieder macht zum Kinde,
Der durch Staub und Dornen linde
Heimwärts führt zum Vaterland.



Getroffen.

Ein junger Mensch war bei einem gottesfürchtigen Eisenwarenfabrikanten in die Lehre gegeben worden. Der Bursche war damals ein Spötter und Verächter und ließ den weltlichen Vergnügungen nach. Für einen Sonntag-Abend hatte er mit seinen Kumpanen sich verabredet, in einem Wirtshause beim Spiel tüchtig was draufgehen zu lassen. Da war es ihm rechter Mergel, daß unterwegs die Frau seines Lehrhern ihm begegnete und freundlich aber bestimmt ihn aufforderte, mit ihr in die Predigt zu gehen. Er konnte nicht von ihr loskommen und begleitete sie, aber selten hatte es wohl einen so verdrossenen Kirchengänger gegeben; auch unter der Verkündigung des göttlichen Wortes war er in seinen Gedanken bei seinen Spiel- und Spießgesellen.

Siehe, da kommt aus des Predigers Mund jenes gewaltige Wort des Herrn: Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Das Wort kommt daher wie ein gut gezielter Pfeil, der ihm geradeswegs ins Gewissen drang. Der aber diesen Pfeil auf ihn abgeschossen hatte, war nicht der Prediger, der in diesem Augenblick kaum an den jungen Burschen dachte, sondern der Geist Gottes selber. Der Jüngling aber konnte den Pfeil nicht wieder aus seinem Innersten herausziehen, so gern er es getan hätte: er blieb darin lebenslang.

Vierundzwanzig Jahre später predigte er selbst auf eben jener Kanzel, von der er einst das Wort hörte, das ihn nicht wieder los ließ. Er sprach: „Es sind nun 24 Jahre her, seit eine treue Freundin mich, einen verirrten Jüngling, in dies Gotteshaus führte. Da ist die Tür, durch welche ich eintrat; da ist der Platz, auf welchem ich saß; ich weiß das alles noch, als ob es gestern gewesen wäre. Es gefiel der Gnade Gottes, in jener Stunde mich so kräftig anzufassen, daß ich auf einmal mit meinem Welt- und Sündenleben brach.“

Dieser Jüngling ist hernach ein Großer im Reiche Gottes geworden; sein Name, John Williams, ist gefeiert als Name des Apostels der Südsee. Ein Jahr, nachdem er so in seiner Heimat seine Befehlung bezeugt hatte, wurde er auf Erromanga, einer Insel der Neuhebriden, von den Heiden erschlagen und verzehrt. Kein Missionsverlust der neueren Zeit ist in England so allgemein betrauert worden wie sein Ende. Aber er hatte sich nicht vergeblich geopfert; als einige Jahre später ein Missionschiff, das man zum Andenken an den Erschlagenen John Williams genannt hatte nach Erromanga kam, verlangten die Wilden nach Lehrern, und der Mörder, der den Todesstreich geführt hatte, hat es später bitter bereut.



Eine stumme Predigt.

Ein Pastor kehrte einst von Armenbesuchen heim. Da trat aus einer Hütte eine Frau auf ihn zu und bot ihm ein Paar wohlgenährte Hühner zum Geschenk an. Der Geistliche zögerte, eine so wertvolle Gabe anzunehmen, aber die Frau bat ihn so dringend, daß er endlich einwilligte.

„Ich habe diese Hühner für Sie gefüttert und aufgezogen,“ sagte sie, „weil ich so gerne etwas für Sie tun wollte, da Sie mir und meinen Kindern solch einen großen Dienst erwiesen haben.“
 „Wie so?“ fragte er verwundert.

„Sie haben meinen Mann gerettet,“ war die Antwort.

„Ist das möglich?“ antwortete er freundlich.
 „Ich mußte ja wohl, daß Ihr Mann ein Trinker war, aber ich habe ihm nie ein Wort darüber gesagt.“

„Eben das ist's“ erwiderte die Frau. „Hätten Sie mit ihm darüber geredet, so wäre sein Stolz verletzt gewesen, und es wäre zehnmal ärger geworden als vorher. Wenn Sie kamen, hatte er gewöhnlich eben einen Schluck genommen und hielt manchmal noch die Flasche in der Hand. Vor zwei Monaten nun waren Sie wieder gekommen. Sobald Sie fort waren, nahm er die Flasche und goß den Schnaps auf den Boden aus. „Grüßli,“ sagte er, „spüle diese Flasche tüchtig aus. Ich habe genug davon. Ich kann dieses Mannes Blick nicht länger ertragen!“

Die alte Uhr.

Gestern habe ich meine alte Kuckucksuhr wieder in Gang gebracht, über die ich mich vor einem Jahr so ärgerte, weil sie durchaus nicht gehen wollte. Alles Zünden und Anstoßen, alles Hin- und Herrücken und Einölen wollte nichts helfen. Sie blieb eigensinnig und hartköpfig. So hatte ich ihr schließlich den Willen gelassen, ihr noch einen verächtlichen Blick zugeworfen und dann den Rücken gefehrt. Steh' du, bis du grau geworden! So hatte sie ein Jahr gestanden in schweigendem Trotz. Und nun, sie muß inzwischen anderen Sinnes geworden sein oder einen besonders guten Tag gehabt haben, vielleicht auch, daß sie Langeweile überkommen — nur eine kleine veränderte Stellung, und sie ging und sie geht noch heut treu und pünktlich, und mir ist, so oft der Kuckuck sich hören läßt, als riefte er mir zu: „Siehst du! Geduld! Geduld! Schäme dich, daß du uns so schnell aufgegeben hastest und nicht länger probierst!“ Nun sagt mir das Ticken meiner Uhr immer wieder: „Danke Gott, daß er dich nicht schon längst aufgegeben hat, weil du ihm so viel Not machst.“ Und ich will mir ein Beispiel daran nehmen auch im Blick auf die Fehler und Schwächen meiner Mitmenschen, die mir zu schaffen machen und mich in die Wolle bringen wollen. Da soll mein Grundsatz sein: „Die Liebe ist langmütig und freundlich. Sie stellt sich nicht ungebärdig. Sie höret nimmer auf, an anderen zu arbeiten, wie Gott an uns.“

Wie man Steine in Diamanten verwandelt.

Wenn überall in den Zeitungen bekannt gemacht werden würde, daß ich morgen abend einen Vortrag darüber halten wolle, wie man ganz gewöhnliche Steine von der Straße in echte Diamanten

verwandeln könnte, und wenn die Leute genau wüßten, daß ich tatsächlich dies Verfahren entdeckt hätte, was meint ihr, würden sie dann wohl zu dem Vortrag kommen? Ich sage euch, der Saal wäre vollgepfropft von Menschen. Stunden vor der festgesetzten Zeit würden die Leute schon herbeiströmen. Und sobald ich mit meiner Beschreibung zu Ende wäre, würden sie ohne alles Besinnen auf die Landstraßen und Feldwege eilen; die vornehmsten Leute der Stadt könnte man da auf den Knien in Staub und Schmutz Steine sammeln sehen. Und wenn irgendein Bekannter vorbeikäme und fragte: „Was machst du da im Schmutz?“ so würde der Betreffende nur erwidern: „Halt mich nur nicht auf,“ und auf die weitere Frage: „Aber was machst du nur?“ käme die Antwort: „Ich suche Steine.“ Ganz gewiß, ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, wie man gewöhnliche Steine in edle Diamanten verwandeln kann. Gehen Sie hin an die Landstraßen, an die Zäune, in die Gassen und Keller der Städte, suchen Sie dort Steine, verlorene Menschenkinder, bringen Sie sie in Berührung mit Jesus, und Er kann diese verlorenen Menschen in edle Diamanten verwandeln. Ist das nicht der Mühe wert?

Dr. Torrey.



Ein furchtbares Erwachen.

Moody erzählt in seinem Buch „Etwas für jedermann“, daß vor einigen Jahren in einer Stadt der Schweiz mehrere Arbeiter, die sehr frühe am Morgen zu ihrer Arbeit gingen, eine weiße Gestalt auf dem Dache eines Hauses sahen. Was war es? Eine Frau im Nachtgewande; dort saß sie und schaute umher, ganz glücklich lächelnd in ihrer eingebildeten Sicherheit. Sie war eine Nachtwandlerin. In ihrem Schläfe war sie aufgestanden, ohne daß jemand im Hause es bemerkt hatte; dort oben sah sie vergnügt umher, ohne Zweifel träumend — schöne glückliche Träume. — Die Leute wußten nicht, was tun, um sie aus der Gefahr zu erretten. Eben als sie miteinander berieten, ging die Sonne auf. Ein heller Strahl fiel auf ihre Augen. Sie erwachte und sah, wo sie war, einen Augenblick sah sie umher, stürzte plötzlich herunter und blieb tot liegen. Es war ein furchtbares Erwachen!



Das Leben des Christen muß von dem der Welt ebenso sehr abstechen wie eine weiße Linie auf einer schwarzen Tafel.



Versammlungsanzeigen



(Versammlungen innerhalb der Landeskirche).

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.
4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.
Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, den 24. Mai: Altenbusch, 26. Beuern.
Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Sonntag, den 24. Mai nachm. 3 Uhr: **Missionsfest in Ettingshausen.** Festredner Herr Stadtmissionar Herrmann-Giessen.

Dienstag, den 26. Mai Dorfgill, 27. Wagenborn, 28. Langsdorf 29. Lich, Bibelstunde.

Am Pfingstmontag, den 1. Juni, findet auf dem **Hartberg bei Lich ein Missionsfest** statt. Alle Freunde von Lich und Umgegend sind hierzu herzlich eingeladen.

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 24. Mai nachm.: Münzenberg, Gambach, Feuerbach, abends Niederweisel, Kirch- und Bohlglöns, 26. Kirch- und Bohlglöns, 27. Feuerbach, 28. Niederweisel, 29. Bugbach.

Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

Sonntag, den 24. Mai nachm. 3 Uhr: **in Erbstadt Fest im Freien.** 25. Mai Bibel, 26. Affenheim, 27. Stammheim, 28. Friedberg, 29. Bad-Nauheim.

Bezirk Schotten.

Sonntag, den 24. Mai: Versammlung in Schotten abends 1½ Uhr; in Bezenrod um 3 Uhr; 26. Ribba, 27. Schotten, Bibelstunde, 29. Bezenrod.

2. Pfingsttag: **Gemeinschaftsfest in Lissberg.**

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 24. Mai nachm. 3¼ Uhr: **Freies Fest in Hörnsheim**, ferner Verf. in Leihgestern, Allendorf, Groß-Linden und Münchholzhausen abends 8½ Uhr, Ringenbach nachm. 3¼ Uhr.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Sonntag, den 24. Mai: Brüderratsitzung der Bezirke Schotten und Sellrod, in Sellrod, 1 Uhr. abends 8 Uhr Groß-Eichen.

26. Ober-Seibertenrod, 28. Bohnfeld, 26. Groß-Eichen.

31. Mai nachm. 2¼ Uhr: **Unter-Seibertenrod**

Gemeinschaftsfest im Freien.

abends 8 Uhr: Helpershain, Groß-Eichenund, Unter-Seibertenrod.